

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Vierzigster Jahrgang 1852.

Redacteur: Carl Wilhelm Immanuel Krahn.

Hirschberg,
bei C. W. J. Krahn, Buchhändler und Stadtbuchdruckerei-Besitzer.


Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.



Nr. 1. Hirschberg, Sonnabend den 3. Januar. 1852.

Zum neuen Jahre.

In neuer Form von längst gehörten Dingen:
 Gesundheit, Freude, Glück und Wohlergehn,
soll ich zum neuen Jahr Euch wieder singen?
 des Liedes wohlgemeinten Zweck verdrehn?
Ein ander Wort versuch' ich Euch zu künden;
 wie schwer's auch immer zu verstehen sei,
doch wäscht's uns rein von angeerbten Sünden,
 faßt es in Gold, das goldne Wörtchen frei!

Des Jahres letzte Stunden sind verklungen,
 das wir begrüßt mit frohem Lobgesang.
Hat es uns los von allem Weh gerungen?
 bebt keine Brust von bittrer Sehnsucht krank?
Hat es erfüllt des Dulders zagend Hoffen,
 nach Sturm gebracht den schönen Friedensmai?
giebt's keine Wunden blutend mehr und offen? —
 Der Erde Jammer gab uns noch nicht frei.

Ein neues Jahr — die alten Schmerzen blieben,
 und wieder hebt der Erdensohn das Haupt:
noch lebt der Glaube, lebt ein treues Lieben,
 steht gleich der Hoffnung Blüthenbaum entlaubt.
Die Mitwelt reich' ob Gräbern sich die Hände,
 und ihres Bundes lautrer Wahlspruch sei:
Die Liebe macht dem Schmerzensheer ein Ende,
 von Wahn und Laster alle Menschen frei!

Ein großer Wunsch, das Erbe aller Zeiten,
und nie und nirgend noch zur That gebracht;
doch ist er's werth, zu wirken und zu streiten,
bis laut begrüßt ein bessrer Tag erwacht.
So wird's erreicht, so trocknen sich die Thränen,
der Schmerz entflieht, die Freude kommt herbei,
kein Dämon darf die Menschheit mehr verhöhnen,
der Gott der Liebe macht sie wahrhaft frei.

N. St.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 27. Dezember. Die Denkmünze, welche Se. Majestät der König zum Gedächtniß der 1849 in Baden und am Rhein durch Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen besiegten Revolution hat prägen lassen, um Se. Königl. Hoheit am 15. Oktober damit zu überraschen, stellt auf der einen Seite das Bild des Prinzen dar mit der Umschrift: „Wilhelm, Prinz von Preußen, Ober-Befehlshaber der Armee im Jahre 1849," und auf der andern Seite den Erzengel St. Michael, wie er den gefesselten Drachen in den Abgrund wirft.

Berlin, den 29. Dezember. Neulich besuchte der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel das hiesige Polizei-Präsidium und ging auf alle möglichen Einzelheiten ein. In dem Büreau, in welchem die Einwohner von Berlin und ihre persönlichen Verhältnisse verzeichnet, stellte der Minister-Präsident dem Büreau-Chef die Frage, ob er über die Person und Verhältnisse jedes Einwohners von Berlin Aufschluß geben könne. Der Büreau-Chef ersuchte den Minister-Präsidenten, eine beliebige Person zu nennen. Der Minister nannte sich selbst und erhielt sogleich die detaillirteste Auskunft über seine ganze amtliche Carriere. Bei dieser Gelegenheit fand es sich auch, daß es in Berlin nicht weniger als 25,000 Einwohner giebt, welche den Namen Schulze führen, von denen noch viele einen und denselben Vornamen haben und ein und dasselbe Gewerbe betreiben. Fast eben so viele Einwohner führen den Namen Müller. In Berlin giebt es 34,000 bestrafte Verbrecher, unter denen zahlreiche Diebe sich befinden. Das Polizei-Präsidium hat eine Telegraphen-Station; die Stadt Berlin ist in sechs Telegraphen-Kreise getheilt, deren Haupt-Büreau mit dem Central-Büreau im Polizei-Präsidium in Verbindung steht, so daß derselbe Befehl in demselben Augenblicke vom Polizei-Präsidium sämmtlichen Büreaux mitgetheilt werden kann.

Kurfürstenthum Hessen.

Hanau, den 25. Dezember. Heute morgen wurde der Eingang zur Hospitalkirche, in welcher die deutsch-katholische Gemeinde bisher ihren Gottesdienst gehalten hat, von mehreren Polizeioffizianten besetzt und Niemandem der Zutritt gestattet. Diese Maßregel gründet sich auf eine Verfügung des Ministers des Innern, durch welche den Deutschkatholiken der gemeinschaftliche öffentliche Gottesdienst untersagt ist.

Baiern.

München, den 23. Dezember. Das Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat eine Verordnung erlassen, wodurch der Rücktritt aus den deutschkatholischen und freien Gemeinden in den alten Kirchenverband erleichtert und zugleich erklärt wird, daß ein Uebertritt zu jenen Sekten nicht mehr stattfinden dürfe.

Oesterreich.

Livorno, den 23. Dezember. Der Kriegsrath hat 47 Individuen geheimer Gesellschaften theils zum Tode, theils zum Kerker verurtheilt. Radetzky hat alle Todesurtheile in Kerkerstrafe verwandelt.

Schweiz.

Basel, den 24. Dezember. Der radikal-republikanische Kantontheil Baselland hat ein sehr antirepublikanisches Gesetz gegen die Juden erlassen, das auch französische Juden betrifft, welche in Folge dieses Gesetzes den Kanton verlassen müssen. Die französische Regierung hat nun an Baselland eine Note erlassen, welche besagt, daß, wofern dieses Gesetz gegen die Juden nicht aufgehoben werde, alle basellandschaftlichen Schweizerbürger aus Frankreich ausgewiesen werden würden. Dieses Gesetz hätte durch ein Veto der stimmberechtigten Bürger wieder aufgehoben werden können, allein kaum ein Drittheil derselben hat sich an diesem Veto betheiligt.

Frankreich.

Paris, den 26. Dezbr. Die Verhaftungen in Havre und der Umgegend dauern fort. Man schlägt die Zahl der in ganz Frankreich aus Veranlassung der jüngsten Unruhen verhafteten Personen auf dreitausend an. Sie sollen in drei Kategorien getheilt werden; die am wenigsten Kompromit-

tirten sollen ihre Freiheit wiedererhalten; die Mitglieder der geheimen Gesellschaften sollen in die Strafkolonien deportirt und die des bewaffneten Aufstands Angeklagten durch die Kriegsgerichte abgeurtheilt werden.

Paris, den 27. Dezember. Bisher hat man von weit mehr als sieben Millionen Stimmen für Louis Napoleon Kenntniß. An einigen Orten stimmte man einhellig für ihn. Der Präsident wird, wenn er sich öffentlich, namentlich in den Theatern, zeigt, von dem Publikum mit lauten Zeichen des Beifalls empfangen. — Mit dem Transportations-dekrete macht die Regierung furchtbar Ernst. 500 auf dem Bannbruche ergriffene Sträflinge sind nach Brest gebracht und werden nach Cayenne transportirt werden.

Die pariser Blätter besprechen die wichtige Ministerveränderung in England. Die „Union" giebt als Grund zum Sturze Lord Palmerston's den Umstand an, daß Europa konservativ geworden sei; England müsse diesem Beispiele folgen und ein konservatives Ministerium dem übrigen Europa die nöthigen Garantieen geben in Bezug auf die Sicherstellung des europäischen Friedens. Die „Debats" besprechen Palmerstons Verhalten in der Flüchtlingsfrage und sagen: „Was man Lord Palmerston mit Recht vorgeworfen, war keineswegs das Asyl, sondern der Beistand, den man allen Männern gewährte, die offen gegen die mit England verbündeten Regierungen konspirirten. Was Lord Palmerston als einfacher Privatmann thun konnte, das war ihm keineswegs als Minister des Aeußern erlaubt. Ein offener Angriff gegen eine befreundete Regierung war der offizielle Empfang und die offizielle Rede Lord Palmerstons an die ungarischen Sympathiseurs. Es war mehr als Anomalie in der Stellung eines Ministers der äußern Angelegenheiten, der in seiner Gegenwart die Verbündeten seiner eigenen Souveraine als blutdürstige Tyrannen und verabscheuungswürdige Despoten behandeln ließ. Es konnte Lord Palmerston nicht erlaubt sein, sich auf Kosten der Wahrheit interessant zu machen."

Paris, den 28. Dezember. Auf die imposante kirchliche Dankfeier wegen der Wiedererwählung Louis Napoleons zum Präsidenten der Republik, welche am 2. Januar in Notredame stattfinden wird, soll eine große Revue sämmtlicher Truppen der pariser Armee auf dem Marsfelde folgen und darauf die neue Verfassung proklamirt werden. Ueberall scheinen übrigens, für den Augenblick wenigstens, die politischen Leidenschaften beschwichtigt, und Ruhe sowie das Gefühl einer gewissen Sicherheit herrschen allgemein.

Durch ein präsidentschaftliches Dekret wird das Gebiet der Republik wieder wie früher in 21 Militärbezirke und 86 Unterbezirke, letztere entsprechend den Departements, eingetheilt.

Durch eine Verfügung des Unterrichts-Ministers Giraud ist der philosophische Unterricht in den Lyceen abgeschafft worden. Diejenigen Zöglinge der Normalschule, die sich denselben zum Beruf gewählt hatten, sind angewiesen worden, sich entweder für den Unterricht in den alten Sprachen oder für den in der Geschichte und Literatur vorzubereiten.

Die bis jetzt gezählten Vota belaufen sich weit über 7 Millionen und das Verhältniß der bejahenden zu den verneinenden Stimmen ist ohngefähr wie 10 zu 1. Im Jahre 1848 erhielt der Präsident ebenfalls 7 Millionen Stimmen, dennoch ist das Stimmverhältniß ein viel günstigeres, weil damals nicht so wie diesmal von mehreren Seiten das Nichtstimmen angerathen wurde.

Das „Univers" ist mit den Freimaurern sehr unzufrieden und will sie in ganz Frankreich verboten wissen, da dieselben liberale Prinzipien vertheidigen, welche mit einer festen Regierung unvereinbar seien.

Im Var-Departement sind die Unruhen gänzlich unterdrückt und die gerichtlichen Untersuchungen haben begonnen. Von Draguignan sind 200 gefangene Insurgenten nach Toulon gebracht worden. Der Chef der Bewegung im Var-Departement, Duteil, ist von den piemontesischen Grenzjägern verhaftet worden.

Der Präfekt des Departem. Allier befiehlt das Auslöschen der Inschrift „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" auf allen öffentlichen Gebäuden, weil diese Worte für die Bevölkerung eine beständige Aufreizung zur Revolte sind, indem sie das Bild und das Andenken der triumphirenden Insurrektion darstellen, welches der nämliche Fall mit den sogenannten Freiheitsbäumen ist, welche die öffentlichen Plätze nur entstellen.

Paris, den 29. Dezember. Morgen werden die letzten noch rückständigen Abstimmungen geprüft und gezählt und übermorgen wird das Protokoll des Gesammtergebnisses dem Präsidenten überreicht werden. Letzterer empfängt zugleich das diplomatische Corps, den Klerus und die Konsistorien. Am Neujahrstage morgens 10 Uhr werden für jede Million Zustimmungen 10 Kanonenschüsse gelöst, worauf der Präsident dem Te Deum in Notre dame beiwohnt. Später Empfang der Behörden in den Tuillerien. Abends Beleuchtung der öffentlichen Gebäude.

Der Minister des Innern hat eine Verfügung erlassen, wonach jeder Buchdrucker, außer der gesetzlich vorgeschriebenen Anzeige des von ihm zu druckenden Werkes, verpflichtet wird, zwei Exemplare des letzteren, falls dasselbe nicht über 10 Bogen beträgt, zur vorläufigen Prüfung des Präfekten zu deponiren. Vor Erfüllung dieser Formalität soll Niemanden die Erlaubniß zum Verlage ertheilt werden.

Die Stadt Paris beabsichtigt dem Präsidenten der Republik zu Ehren ein großartiges Fest zu veranstalten. Der Tag ist noch nicht bestimmt. Es wird mit einem großen Banket von 500 Gedecken beginnen, worauf ein Ball folgen wird, zu welchem 6000 Personen eingeladen werden sollen.

Großbritannien und Irland.

London, den 27. Dezember. Die englischen Blätter sind unerschöpflich in Muthmaßungen über die eigentliche

Veranlassung des Austritts Lord Palmerstons aus dem Ministerium. Die „Morning Chronicle" behauptet, es leide keinen Zweifel, daß Lord Palmerstons überall sich einmischende Politik eine Art Protest der fremden Großmächte gegen sein Bleiben im Amte hervorgerufen, welchem das britische Kabinet Folge leisten zu müssen geglaubt habe. Tadel verdiene das Kabinet Russell, daß es Lord Palmerstons Ausschreitungen nicht früher Schranken gesetzt, sondern vielmehr seinen Herausforderungen gegen das Ausland Beifall gespendet, so lange Wind und Wetter ihm erlaubt, sein kokettes Spiel ungestraft fortzutreiben.

Italien.

Turin, den 15. Dezember. In Genua wurden beim Anlangen der ersten Nachrichten aus Paris sehr umfassende Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung getroffen, daher die sonst so krawalllustigen Genuesen keine Lust bekamen, etwas zu unternehmen und Alles blieb ruhig. Hier in Turin war man auch wachsam, doch ist kein Fall vorgekommen, wo einzuschreiten gewesen wäre.

Turin, den 17. Dezember. Zahlreiche Flüchtlinge aus den französischen Grenzdepartements hatten sich über die sardinische Grenze geflüchtet. Sie mußten bei ihrem Eintritt in das Land die Waffen ablegen. Unter ihnen befanden sich viele vertriebene Konservative und selbst Beamte.

Turin, den 18. Dezember. In der Abgeordneten-Kammer hat der Justizminister den Entwurf eines neuen Preßgesetzes vorgelegt. Kraft desselben soll es fernerhin gestattet sein, gegen solche Journale und Autoren, welche die Regierungen des Auslandes verunglimpfen, sofort gerichtlich einzuschreiten, ohne zuvor erst die Beschwerden der diplomatischen Repräsentanten der gedachten Staaten abzuwarten.

Genua, den 20. Dezember. Vorgestern wurde hier das Gedächtniß der bei der letzten pariser Emeute gebliebenen italienischen Revolutionaire gefeiert. Abends sollte vor dem französischen Konsulatsgebäude eine Demonstration stattfinden, wozu bereits Aufforderungen ergangen waren. Die Militair-Behörde traf jedoch energische Anstalten, in deren Folge die Ruhe bis jetzt ungestört blieb und wohl auch ungestört bleiben wird, da die Aufregung bedeutend abgenommen hat.

Nizza, den 16. Dezember. Die neuesten pariser Nachrichten wurden von der hiesigen Bevölkerung mit Ruhe aufgenommen, obgleich man bald erfuhr, daß im Departement du Var sich eine bewaffnete Bande, aus mehreren hundert Individuen bestehend, raubend und sengend herumtreibe, und die großen Gutsbesitzer des Departements nicht nur brandschatze, sondern mehrere als Geißeln mit sich führe. Bei Aups wurde diese Bande von einer Infanteriekolonne erreicht. Nachdem es dem Befehlshaber dieser Kolonne gelungen war, die Geißeln zu befreien, griff er die Insurgenten an, welche sich mit Zurücklassung von vielen Todten und einer ziemlichen Zahl Gefangener zerstreuten. In der Nacht vom 11. verließ eine Kompagnie Infanterie nebst einer Brigade reitender Gens'darmen unsere Stadt. Dieselben nahmen die Richtung des Var und werden daselbst den Brückenkopf, sowie auch die Positionen von St. Isidor besetzt haben.

Rom, den 12. Dezember. Beim Eintreffen der Nachrichten aus Paris hat sich die französische Garnison sofort für Louis Napoleon ausgesprochen und dies dem General Gemeau zu erkennen gegeben. Die Stadt wurde sofort erleuchtet. Louis Napoleon hat ein eigenhändiges Schreiben an den General Gemeau gerichtet, worin er der päpstlichen Regierung seine unzweideutige Huldigung darbringt, die unbedingte Unterstützung durch die Okkupationsarmee anbefiehlt und den General Gemeau beauftragt, eine in Folge der pariser Ereignisse etwa eintretende Bewegung mit allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln energisch zu unterdrücken.

Neapel, den 6. Dezember. Der König hat dem Statthalter Siciliens Duca di Tarrmina die ausgedehnteste Vollmacht zukommen lassen, das Patrimonium der Kirche auf der Insel eben so wieder herzustellen, wie es vor den letzten politischen Ereignissen bestand. Es ist der ausdrückliche Wille des Königs, daß die geistlichen Stiftungen und Pfründen in jeder Beziehung wieder in ihre alten Rechte eintreten, aus denen sie die Revolution vertrieben hatte.

Türkei.

Aleppo, den 23. November. Die internirten Flüchtlinge, welche den Islam angenommen und späterhin die Erlaubniß nachgesucht haben, die Türkei wieder verlassen zu dürfen, haben sich nach Alessandretta begeben, wo sie am Bord eines englischen Fahrzeuges nach Amerika eingeschifft werden.

Amerika.

Newyork, den 13. Dezember. Alles ist noch mit Festlichkeiten für Kossuth beschäftigt. Er hatte Adressen von Virginia, Philadelphia, dem demokratischen Comité, den in Newyork anwesenden Ungarn, den einheimischen und fremden Antisklaverei-Gesellschaften u. s. w., im Ganzen über 30 Adressen empfangen und in der kurzen Zeit seines Aufenthalts an 26 Reden gehalten. Dabei litt er in Folge der schlechten Seefahrt an Bluthusten und die Newyorker Blätter ermahnen wiederholt, man solle doch Kossuths Gesundheit nicht vor lauter Enthusiasmus zu Grunde richten. Im Senat war wegen der Einladung Kossuths nach Washington und seines feierlichen Empfangs eine lange und lebhafte Debatte, deren Resultat dahin ging, daß Kossuth vom Senat empfangen und begrüßt werden soll. Das Bankett in Irwings Hotel war großartig. Mehr als 500 der angesehensten Einwohner Newyork's hatten sich dabei betheiligt. Kossuth wurde bei seinem Eintritt in den Saal mit rauschendem Enthusiasmus begrüßt und ein Toast auf ihn in folgenden Worten ausgebracht: „Dem Gaste der Nation, dem Manne der Zeit, dessen Tugenden durch das Exil geprüft, dessen

Größe durch das Unglück geheiligt worden und der einst seinen Ruhm in der Befreiung seines Landes finden wird." Der berühmte Magyar antwortete in einer 2¼ stündigen Rede, die eine mächtige Wirkung auf seine Zuhörer hervorbrachte und oft durch stürmischen Beifall unterbrochen wurde. Von dem Volke der Vereinigten Staaten, sagte er, hinge die Freiheit und Selbständigkeit Ungarns ab.

Tages=Begebenheiten.

Danzig, den 24. Dezember. Am 22. Dez. Abends gelang es der Polizei, zwei sehr gefährliche Räuber Zinnach und Röpping mitten in der Stadt zu verhaften. Sie setzten sich zur Wehr, thaten mehrere Pistolenschüsse und erhielten selbst bedeutende Wunden. Ein dritter Räuber, Olschewski, welcher entsprang, wurde Tages darauf nach hartnäckiger Gegenwehr mit Wunden bedeckt eingefangen. Die Polizei muß gut unterrichtet gewesen sein, denn der Polizeiinspektor hat die Zeit, wo er die Verbrecher gefangen nehmen würde, mit Bestimmtheit genau vorher gesagt. Dennoch ist die Unsicherheit noch sehr groß. Bald nach der Verhaftung dieser Räuber fand in derselben Gegend ein gewaltsamer Einbruch statt, und vor acht Tagen wurde der nach Graudenz für das Zuchthaus bestimmte Transportwagen dicht vor dem Thore in der Vorstadt und innerhalb der Festungswerke von einem lebhaften Pistolenfeuer angegriffen, und während die Angreifer von den begleitenden Beamten vergeblich verfolgt wurden, entsprang einer der Verbrecher vom Wagen, wurde jedoch bald wieder ergriffen.

London. In der Nähe von Rothcham und Yorkshire hat in einer dem Grafen Fitzwilliam gehörenden Steinkohlengrube eine Explosion stattgehabt, bei welcher 51 Arbeiter ums Leben kamen.

Vermischte Nachrichten.

Die Räuber in Spanien.

Seit einiger Zeit haben die Straßen-Räubereien in Spanien dermaßen wieder zugenommen, daß die Guardias civiles (Gensd'armen) nicht mehr ausreichen, die Hauptstraßen, die nach Madrid führen, von Raubgesindel gesäubert zu halten. Aus allen Richtungen laufen hierüber die traurigsten Nachrichten ein. So wurden unter anderen dergleichen Vorfällen die Diligence, die von Sevilla nach Madrid fährt, zwei Tage nach einander rein ausgeplündert. Das letzte Mal, es war am 8. Dez., Abends 10 Uhr, in der Nähe von dem Orte Madridejos in der Mancha, wurde sie blos von drei Räubern und einem Knaben, der ein langes Messer in der Hand hielt, überfallen. Von den sechszehn Passagieren, die der Wagen enthielt, schliefen fünfzehn. Die Räuber banden den Mayoral (Kondukteur) und den Zagal (Treiber) jeden zwischen zwei Maulthieren fest und hießen hierauf die Passagiere einem nach dem andern aussteigen. Die Männer mußten sich auf den Bauch legen, den Damen waren die Räuber beim Aussteigen behülflich, sie nach einem am Wege liegenden langen Stein führend, worauf sie sich setzen durften. Es scheint, daß auch die jetzigen Räuber die den Spaniern angeborne Galanterie gegen Frauen gewissenhaft befolgen und hierin ihrem großen Vorbilde, dem in den Annalen von Andalusien berüchtigten Räuber=Hauptmann Jose Maria, nicht nachstehen wollen. Denn als der Anführer der kleinen Bande eine junge hübsche Marquise, die sich unter den Passagieren befand und nach Madrid reis'te, um den Festlichkeiten beizuwohnen, die nach der Niederkunft der Königin dort stattfinden sollten, gleichfalls nach dem erwähnten Steine führte, gewahrte er an ihren Fingern mehrere kostbare Ringe, deren Steine ihm in die Augen stachen. Er küßte der Marquise ehrfurchtsvoll die Hände und sagte dabei: „Solche schöne Hände bedürfen keines Schmuckes", und streifte ihr gleichzeitig sämmtliche Ringe ab. Einem kleinern Mädchen, das bitterlich den Verlust ihrer goldenen Uhr beweinte, die sie als Andenken von der Großmutter erhalten hatte, wurde diese wieder zugestellt. Die Beute der Räuber belief sich ohne die Preciosen über hunderttausend Realen an baarem Gelde. Sie waren über ihren Fang so erfreut, daß sie jedem Passagiere Tausend Realen wiederschenkten, ihnen dann eine glückliche Reise wünschten und sich schleunigst auf ihren Pferden entfernten. (Br. Z.)

Scenen aus Amerika.

In Little=Rock=City, in Arcansas, wurden die Herausgeber des „Banner", als sie auf der Straße standen, von vier Personen mit Stöcken und Pistolen angegriffen. Unter den Angreifern war ein Sheriff, ein Staatsauditor und Senator Solon Borland. Einer von den Herausgebern des „Banner" wurde in den Arm geschossen und vertheidigte sich noch lange muthig. Es scheint Niemand lebensgefährlich verletzt worden zu sein. Der Senator Borland macht hierauf bekannt, er habe nur abgewehrt. — Karl Heinzen, Herausgeber der Newyorker Deutschen Zeitung (früher Schnellpost), wurde von einem ganzen Trupp auf der Straße angegriffen. An der Spitze stand ein gewichtiger Richter von der Partei der Abendzeitung. — In Tuskalosa (Albama) stand John Kirby gegen Friedrich P. Hall vor Gericht wegen Verwundung. Hall zog plötzlich ein Pistol und schoß Kirby durch den Oberschenkel, woran derselbe sofort starb. Die Kugel verwundete noch einen andern Anwesenden. Kirby's Sohn, der ebenfalls anwesend war, feuerte hierauf auf Hall, fehlte ihn, verwundete aber einen der Geschworenen am Bein. In New=Orleans geriethen Aldermann William Laughlin und sein Vorgänger, William Silk, in einem Kaffehause in Streit. Sie entfernten sich rasch miteinander und man sah Dolche in ihren Händen. Zwei Männer gingen ihnen nach, um einen Kampf zu verhindern; sie konnten sie nicht mehr trennen und mußten sich zurückziehen, da sie bei diesem Versuch selbst einige leichte Wunden empfingen. Laughlin blieb todt. Er

hatte einen Stich in die Seite, einen Schnitt durch das linke Auge und einen tödtlichen Stich in den Rücken unter der rechten Schulter. Silk war in den Arm und in die Seite gestochen. Er überlieferte sich selbst dem Gericht. Einige Meilen von Treton (Tennessee) wurden zwei Brüder mit Namen Hopper uneinig über den Nachlaß ihres verstorbenen Bruders. Der jüngere drohte den älteren zu erschießen und sein Gut zu verbrennen. Er legte sich in der Nähe in Hinterhalt. Der ältere Bruder mit seinen Nachbarn machte sich auf, um ihn zu vertreiben. Sie spähten ihn aus. Er feuerte sogleich auf seinen Bruder, der getroffen wurde, aber sich ermannte und mit beiden Läufen seiner Doppelflinte zurückschoß. Beide tödtlich verwundet, stürzten dann noch auf einander los, der ältere schlug sein Gewehr auf dem Kopfe des jüngeren entzwei und sie kämpften mit Messern! Der jüngere Bruder starb alsbald, der ältere einige Stunden nachher. In Boston hat ein Bruder seiner Schwester, mit deren Verheirathung er nicht zufrieden war, mit dem Rasirmesser den Hals abgeschnitten. Am gleichen Tage prügelte dort auch ein Mann seine Frau zu Tode. In Combellsville in Kentucky wurde ein Schneider Namens Murphy hingerichtet, weil er seine Frau todtgeschlagen und sie nachher auf dem Heerd verbrannt hatte. Vor der Hinrichtung gestand er, daß er auch seine sieben Kinder getödtet habe."

Anekdote.

Sir Robert Peel sprach nach der Februarrevolution sein Urtheil über die französischen Zustände auf folgende Weise aus: „Das heutige Frankreich gleicht einem Postwagen voll ehrlicher Leute, die auf der Landstraße von Räubern überfallen werden und daher mit Sehnsucht den Gensdarmen entgegen sehen, die sie erlösen sollen." — Sehr wahr! Armes, heruntergekommenes Frankreich!

(Mag. f. d. L. d. A.)

Bild von einem Yankee.

Ein französischer Reisender in den vereinigten Staaten hat neulich die folgende unschmeichelhafte Skizze an ein pariser Journal geschickt: Stellen Sie sich eine hagere Gestalt vor mit knochigen Handgelenken, Füße von einer Größe und Breite, die auf immer den Wappenschild eines Herrn von Stande verdunkeln würden, einem auf dem Hinterkopf sitzenden Hut, steifem Haar, einer Backe, die geschwollen ist, nicht von einer zufälligen Erkältung, sondern einem Knollen Taback vom Morgen bis zum Abend im Munde rollend, Lippen, gelb gefärbt von derselben Pflanze, einem schwarzen Rock mit engen Schößen, einem Hemd mit umgeklappten Kragen, Gensd'armen-Handschuhen und Hosen, in Harmonie mit der übrigen Ausstaffirung, und Sie werden das wirkliche Portrait eines Yankee von guter Erziehung vor sich haben.

Nie ohne Regenschirm!

(Novelle von Julius Krebs.)

Es schlug acht Uhr. — Das war die Stunde, wo der Kaufmann und Rathsherr Murr pünktlich die Ressource des Städtchens zu besuchen pflegte, um im Kreise von Geweihten bei schafsberger Doppelbier und einer langen Pfeife Varinas, den er nur für sich und den Bürgermeister verschrieb, sein Welt- und Weisheitslicht leuchten zu lassen, so oft er um seine kollegialische Meinung gefragt wurde. Denn sonst war ein beharrliches Schweigen seine Kardinaltugend, weil er die tiefsinnige Ueberzeugung heraus gebracht, daß man darum zwei Ohren und nur einen Mund vom Schöpfer erhalten, um doppelt so viel zu hören als zu sprechen, und diese Wahrheit ihm in mehr als einer Hinsicht convenirte. Mit dem Schlage Acht war jedesmal richtig seine Handlungs- und Rechnenseelenuhr abgelaufen; er zog einen neuen Menschen an, einen conföderirten Weltmenschen, der sich jetzt nicht mehr um den Geld- und Wechselcours hinten in der Zeitung bekümmert — denn diesen hatte er vor allen andern merkantilen Artikeln mit Andacht des Morgens schon genügend consumirt, sondern auch um die politischen Eingeweide: um den spanischen Bürgerkrieg, um die portugiesischen Jemeriaden und die tristen pariser Neuigkeiten. Davon wurde in der Ressource abwechselnd mit Salbung vorgelesen, und sobald das schafsberger Doppelbier den Herren zu Kopf stieg, begannen sie so eifrig die Welt zu regieren, daß von den Stentorstimmen die Fensterscheiben klirrten. Nur Herr Murr saß im Gefühle seines geistigen Uebergewichts ruhig lächend da, und präparirte unter dicken Varinas-Wolken einen geistreichen Gedanken nach dem andern, denn er, der Rothschild und Generalpfiffikus von Mummelshausen, hörte ja alles politische Gras wachsen, er repräsentirte hier die Handelswelt, die mit der politischen ja so eng liirt ist; und wenn nun irgend ein unerwartetes Ereigniß zur Sprache kam, bildete er sich ein, er hätte es lange vorher gewußt, daß Alles so kommen würde, und erklärte das mit vornehmer Unbefangenheit, sobald die Frage wegen seiner Meinung an ihn gelangte, vor welcher die Mummelshäuser großen Respekt hatten. Wurde er

nun um Gründe bestürmt, so entwickelte er seine Rede in Länge und Breite mit oratorischer Meisterschaft, verirrte sich in minutenlange Zwischensätze, und erholte sich, so oft er einen Gallimathias zu Ende gebracht, mühsam wieder an den Worten: „Derohalben, dieweil, welchermaßen," die er wie Handhaben an neue Hauptsätze legte. Hatte er nun das große Rednerwerk vollbracht und wischte sich den Reflexionsschweiß von der Stirn, so wußten zwar die Zuhörer so viel als vorher; allein nach kurzem Schweigen, während dessen sie die vernommene Weisheit erst zu verdauen schienen, brach Alles in regsame Bewunderung aus, denn Herr Murr galt für den reichsten, daher klügsten Mann in ganz Mummelshausen.

Nur Einer war so frech jedesmal den Opponenten zu machen und die Murr'sche Rhetorik hämisch in den Staub zu ziehen, so oft der Bewunderungsakt endlich in ein leises Geflüster sich löste. Dies war der alte humoristische Justizrath Mäusler, den wir bald näher kennen lernen werden. — Einige Sekunden lang zuckte ein ironisches Lächeln durch die erdfahlen Gesichtsfalten, dann aber brach er höflich aus mit einem ganzen Feuerwerk von Opposition. Er ließ erst einige skeptische Raketen und Leuchtkugeln über dem Terrain aufsteigen um sich zu orientiren; dann folgte eine Menge argumentirender Kanonenschläge, gemischt mit witzigen Feuerrädern und Sprühteufeln; hierauf zischten als grüne und weiße römische Lichter ein Duzend salbungsvoller logischer Sätze empor, und den Schluß machte ein unauslöschliches Gelächter, gleichsam als ein kreisender höllischer Tourbillon.

Herr Murr verbarg seinen Aerger dann unter verächtlichem Schweigen. Er war so sehr ein demüthiger Knecht seiner mit dem Zirkel abgemessenen täglichen Gewohnheiten, daß er von dem Ressourcenbesuche nicht lassen konnte, wobei er eine so wichtige Rolle spielte, und da die Art und Weise der politischen Debatten sich täglich wiederholte, wie die Güte Gottes, so gehörte auch der nachträgliche Aerger über den frechen Justizrath, der ihm den Rang des Klügsten im Städtchen beständig streitig machte, allmälig zu seinen geistigen Restaurationen. Er war aber zu feige, wenn auch nicht zu friedfertig, auf den Justizrath Aug' in Aug' loszugehen; auch war dieser Einer seiner besten Kunden, hinter dessen Rücken hatte er ihn indeß längst als seinen grimmigsten Feind bezeichnet. Ich hasse den Menschen wie eine Spinne, sagte er, aber die Klugheit muß jeden Skandal vermeiden.

Das Alles wußte der Justizrath sehr wohl, und wie er dem pedantischen Kaufmann zum Aerger lebte, so lebte ihm dieser zum Spuck. Er haßte ihn nicht; er liebte ihn vielmehr, wie Etwas, woran man beständig seine tiefinnerliche Gewohnheitsfreude hat; etwa wie einen possirlichen Affen, einen Papagei oder einen wohldressirten Pudel. Und in der That war Herr Murr — diese eingefleischte Rechnenmaschine — der Springstock, die Balancirstange und das Gradirwerk der guten Laune des Justizrathes. Summten diesem einige Grillen im alten Kopfe, so ging er eiligst in Herr Murr's Laden, ließ sich für einen Groschen Anisbonbons geben und trat kauend mit der äußersten Höflichkeit in die Schreibstube, die sich dicht am Laden befand, und wo Herr Murr am Tage so sicher zu treffen war, wie die Sonne am Himmel. Der Kaufmann dünkte sich auch eine Sonne für das Städtchen, aber mit dem Eintritte des Justizraths trat sogleich eine totale Sonnenfinsterniß ein. Die eben begonne Zahl stockte ihm in der Feder, er kollerte sich lange entsetzt auf der Drehscheibe des Sessels umher, ehe er zum Aufstehen Fassung genug fand, und der Justizrath, tausendmal um Entschuldigung bittend, daß er störe, weidete sich heimlich an dem süßsäuerlichen Gesichte, zu welchem Murr sich aus nöthiger Gegenhöflichkeit zwang; denn er wollte doch nie das Kennzeichen eines gebildeten Mannes an sich vermissen lassen. Total widerwärtig waren ihm an sich alle unnöthigen Comtoirbesuche, und nun gar der des Justizrathes! Auch das wußte der gutmüthig Boshafte, darum hetzte er den armen Murr eine Stunde lang in dem fadesten Wettergespräche, wie ein angeschossenes Stück Wild umher, und empfahl sich erst dann in völlig hergestellter guter Laune, wenn der Kaufmann in Todesangst versicherte, die Post gehe ab, und er habe noch einige Briefe von Wichtigkeit mitzusenden. — Solcherweise standen zwei Hauptpersonen der Stadt Mummelshausen sich in seltsamer Feindschaft gegenüber, und wenn man dort eine zweideutige Freundschaft bezeichnen wollte,

so hieß es: „Sie lieben einander wie Murr und Mäusler.“

Mit dem achten Schlage der nahen Thurm-Uhr also schnippte der Handelsherr die Feder aus, pustete mal auf, wechselte die Schlafschuhe mit den Stiefeln und den großblumigen Schlafrock mit dem nußbraunen Ueberrock. Hierauf nahm er nachdenkend eine Haupt-Priese aus der Comtoir-Dose, die ein Halbpfund fasste und als ein scharfsinniges Anregungsmittel zu steter Aufmerksamkeit dicht neben dem Dintenfasse ins Pult eingepaßt war, da er doch statt in die Tinte im Geschäftsdelirio die Feder leicht in den Schnupftaback tauchen konnte. — Jetzt wurde das heilige Erbstück durch drei männliche Generationen, eine kolossale silberne Taschenuhr mit dito Kette von der Wand genommen und eingesteckt und endlich der Pultschlüssel in die Tasche versenkt. Das war der erste Vorbereitungsakt zu dem großen Ressourcengange und Alles geschah dabei genau im Tempo und Folge wie seit fünfzehn Jahren. Den zweiten Akt eröffnete Herr Murr nach abermaligem kurzen Nachdenken damit, daß er den bei ihm ergrauten ersten Ladendiener Topf s. tit. Buchhalter, an die Comtoirthüre rief, ihm erst einige allgemeine und nach Umständen besondere Geschäfts-Anweisungen für heute und morgen gab, und die Nachtwächterlehre: Bewahret das Feuer und das Licht! schließlich einschärfte. Ebenso ernsthaft sagte nun der titulaire Buchhalter nach alter Observanz: Sehr wohl, mein Herr Murr! und trat bescheiden zurück. — Jetzt griff der Hausherr nach einem Hauptinstrumente. Obgleich heute der heiterste Mondhimmel war, den Gott je einem Abende schenkte, so war es doch möglich, daß plötzlich sich schauderhafte Regenwolken daran zusammenzogen und ergossen. Nichts aber hasste Murr neben dem Justizrath Mäusler mehr als den Regen, daher war ihm bei jedem Gange, wenn er nicht ängstlich werden sollte, ein Regenschirm so nothwendig, wie den regenscheuen Parisern. Es war daher auch in jeder Beziehung der Ausruf: Nie ohne Regenschirm! sein Leibspruch geworden, auf dessen Befolgung er stets bedacht war, nicht nur gegen den Regen, sondern gegen alle andern Leibes- und Seelenfährlichkeiten und Verdrießlichkeiten. Ja, er rühmte keck, daß nie ein vorauszusehender Schicksalsregen ihn ohne einen Regenschirm träfe, mit andern Worten: kein Unfall ohne die äußerste Vorsicht.

Nun endlich löschte er das Licht aus, und ging; aber nur drei Schritte vor die Hausthüre. Dann blieb er nach alter Observanz sinnend stehen und kehrte langsam in's Comtoir zurück, ein Licht aus dem Laden mitnehmend, und den Aberglauben nicht achtend daß man durch's Umkehren unglücklich auf dem Gange sei. Obgleich er nämlich überzeugt war, Nichts vergessen zu haben, so war es doch eine Möglichkeit, und Herr Murr ließ auch durch eine Möglichkeit, so weit es in seinen Kräften stand, sich nicht eine Viertelstunde beunruhigen, vielweniger anderthalb.

Der dritte und letzte Vorbereitungsakt zur Ressource war also, daß er sich überzeugte, ob er vorhin das Licht gut ausgelöscht, Alles nochmal überdachte und überschaute, und endlich wirklich zum allerletzten Male fortging. (Fortsetzung folgt.)

Der Bergsturz bei Lähn.

Vor Kurzem wurde uns eine Arbeit des Erdkörpers vor Augen geführt, durch welche ein kleiner Theil der Erd-Oberfläche eine gänzliche Veränderung erlitten. Aus dem Kleinen können wir auf das große Ganze schließen, und erfahren somit, wie sich die alte Erde theils verjüngt, theils verändert; denn nie und nirgends ist Ruhe, zu allen Zeiten, an allen Orten senken sich Höhen in Tiefen, steigen Höhen aus Tiefen empor. Es verschwinden Wasser und lassen trocknes Land zurück, und fruchtbare bebaute Landstriche senken sich und werden vom Meer überfluthet.

Lähn und Umgegend gehört in seiner Gebirgsformation den tertiairen Bildungen an; meist findet man Schiefer, Sandstein, Thonschichten, jüngere Kalkfelsen und Gerölle, nur hier und da sind die älteren harten Steinmassen, wie Grünstein, Basalt und Porphyr, als kleine Kegel aus der Tiefe der Erde hervor getrieben worden. Der Kienberg, auf welchem sich der erwähnte Bergsturz ereignete, zeigt auf seiner Spitze theils weichen, theils harten feinkornigen Sandstein, tiefer liegt in großen Massen verschieden gefärbter Thon; welcher Letztere theils den oberen Sandstein umkleidet, theils ihm zur Ueberlage dient. Am Fuße des Berges findet man Sand und Thonschiefer. Der Sandstein selbst enthält Muschelgebilde und verschiedene andre Formen von Seethieren, zum Beweise, daß einst auch hier die salzigen Fluthen die Spitzen der Berge überspülten.

An der südlichen Seite des Kienberges, fast an der obern Spitze, befindet sich seit langen Jahren ein der Stadt Lähn gehörender Steinbruch. Wie gewöhnlich ist in den Berg hinein gearbeitet worden, und hierdurch, so wie durch das Herabwerfen des Abraums, eine kleine Fläche da entstanden, wo die Steinmetzger ihre Arbeiten verrichten. Von diesem

kleinen Plateau senkt sich eine steile 400 Schritt tiefe Schlucht nach abwärts in ein muldenartiges Thal und mündet auf eine mehre Morgen große Wiese. 150 Schritt unter dem Steinbruch entsprang eine sehr starke Quelle — genannt der Kienbrunn — und berühmt wegen seines ungemein schönen, klaren und reinen Wassers. Das Wasser des Brunnen leitete zuerst nach Westen, senkte sich aber alsbald wieder nach Süd und Südost, und bildete tiefer unten einen kleinen Bach, welcher in den Bober mündet.

Den 9. Dezember, Abends 7½ Uhr, hörten die Bewohner von Waltersdorf (eine Viertelstunde vom Steinbruch entfernt) ein Prasseln und Tosen, als stürze ein Haus ein, und kurze Zeit darauf eine Wiederholung des Geräusches. In diesen Augenblicken war ein Theil des Kienberges herabgestürzt. Bald drang die Kunde von diesem Ereigniß nach Lähn; und sowohl die Herren der Welt, wie Evens Töchter, unterließen nicht, das Wunder zu beschauen.

Auch Referent verfügte sich nach der von Lähn eine halbe Stunde entfernten Stelle des Bergsturzes. Groß war der Anblick, Gigantenarbeit schien das Werk, und wunderbar senkte sich von Oben nach Unten 700 Schritt weit gleichsam ein Strom von Felsstücken, Thonblöcken, Sand, Boden und zerbrochenen Baumstämmen herab; zwischen all' diesem rauschte ein Sturzbach, und gab durch sein Geräusch Leben dem Werke der Zerstörung. 6 Fuß hoch lagen die herabgeschleuderten Massen am äußersten Ende, und kleine Baum-Partieen standen mit ihren Wurzeln und Boden aufrecht wie hingepflanzt, dazwischen gelagert starke Baumstämme, zerknickt wie schwaches Rohr. Da, wo früher grüne Matten das Auge erfreuten, lag todtes Gerölle, wo früher dichtes Strauchholz stand, deckten rauhe Felsmassen die Berglehne.

Doch das Auge hört auf, zu schauen, wenn der Geist zu wirken beginnt, und fragt nach dem äußersten Grunde dieser Wirksamkeit des mechanischen Lebens der Erdrinde. Betrachtet man die Formation des Berges genauer, untersucht man die von Felsstücken freien Stellen der steilen Anhöhe, so findet man schräg liegende, stark erweichte oder aufgelöste Thonschichten, von denen sich die früher deckende Erd- und Steinrinde gelöst und darüber glatt herunter gefahren ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind theils die Schneewasser, theils die Wasser des zur Bach angeschwollenen Kienbrunnen durch die äußere Bodendecke hindurch gedrungen bis auf die zur Unterlage dienenden Thonschichten; letztere bildeten ein Hinderniß zum ferneren Eindringen des Wassers und suchten nunmehr andere Auswege, die wegen des steilen Abhanges natürlich nach abwärts führen mußten; durch dieses Schälen nach abwärts zwischen der obern und tiefern Schicht mußte natürlich eine Trennung beider entstehen, da aber die Verbindung gelöst war, war auch das Herabgleiten der gewissermaßen nur angeklebten oberen Schaale über den steilen Abhang um so leichter. Dies war der erste Sturz, der zweite obere, bestehend aus lauter einzelnen Sandsteinstücken (Abraum von dem Steinbruch) mußte nachstürzen, da ihm die frühere untere Stütze entzogen worden war, weshalb man auch am Ausgange meist Boden, Sand, Thon und ältere, der Luft ausgesetzt gewesene Sandsteine, auf der oberen Hälfte des Sturzes dagegen nur Steine aus dem Steinbruch findet. Bemerkenswerth bleibt das tiefe Herabfahren der Bergmassen, welche sich, während der unteren 300 Schritt auf einer fast ebenen Fläche in einem beinah rechten Winkel von der oberen Hälfte verhalten, dahin geschoben haben, und läßt sich nur dadurch erklären, daß die herabstürzenden Massen, auf dem im Schmelzen begriffenen tiefen und gallertartigen Schnee angelangt, förmlich Schlitten gefahren sind. Dürfte man letztere sehr natürliche Erklärung nicht annehmen, würde der Gang der Massen um so wunderbarer erscheinen, indem nach einem geraden Herabfall ein Berg das weitere grade Fortbringen hindert, und die herabgestürzten Rudimente gezwungen hat, nach links fast in einem rechten Winkel weiter zu wandern.

Der Kienbrunnen, unbekümmert, daß ihm 50 Schritt von seinem früheren Wasserlaufe exstirpirt sind, springt um so murmelnder nunmehro mitten aus dem Berge hervor.

Glücklicherweise ist kein Menschenleben verloren gegangen, da die Gegend sehr einsam gelegen, und die Stein-Arbeiter wegen des Abends schon längst den Ort verlassen hatten. Lähn, den 22. Dezember 1851. Hfr.

Den 16ten h. Nachmittags erfolgte ein zweites Herabstürzen von Bergmassen, eine Fortsetzung des den 10ten h. debütirten ersten Bergsturzes. Lassen wir hierüber einen Augenzeugen, Herrn Förster Z. aus W., berichten. Herr Z. befand sich oberhalb des mehrberegten Steinbruches, als er ein eigenthümliches Knistern hörte, und gleichzeitig bemerkte, daß ein an dem kleinen Plateau befindlicher Erdriß sich erweiterte; er rufte sogleich den im Steinbruch befindlichen Steinarbeitern zu und setzte sie von der Gefahr in Kenntniß; die Arbeiter sprangen rasch den Berg hinauf, und kaum war dies geschehen, als die Erd- und Steinschicht sich vollständig löste und ohne besonderes Geräusch hinab gleitete.

Durch die herabgestürzten Massen war aber die Mündung des starken Kienbrunnens gänzlich verstopft und mehre Fuß hoch überschüttet worden. Ohngefähr eine Stunde später führten Geschäfte Herrn Z. wieder bei dem Steinbruch vorüber, da hört er ein ganz eigenthümliches Grollen, Rauschen und Tosen anscheinend aus der Atmosphäre kommend, doch bald sieht er oberhalb der Mündung des Kienbrunnen Steine sich lösen, und bald darauf springt ein beinstarker Wasserstrahl von 15 Fuß Länge gleich einer Fontaine hervor. Doch nur ohngefähr 5 Minuten dauerte das herrliche Naturspiel, allmählich verkürzte sich der Wasserstrahl, bis er endlich bescheiden wie früher dicht an der Erde herabmurmelte. Lähn, den 27. Dezember 1851. Hfr.

50jähriges Amts-Jubiläum.

Der 27. Dezember 1851 war für die Gemeinde Rosenthal, Kr. Bunzlau, ein Tag wahrer, aufrichtiger und herzlicher Freude. Ihr 68jähriger, fast noch jugendlich rüstiger Lehrer, Herr Christian Gottlieb Binner, feierte sein 50jähriges Amtsjubiläum. Vormittags gegen 10 Uhr hatten sich die Schuljugend, die Orts- und Schulvorstände, die Repräsentanten der Gemeinde Rosenthal, sowie die Repräsentanten der Kirchgemeinde Aslau und die benachbarten Amtsbrüder des Jubilar in dem Schulzimmer versammelt. Unter dem Gesange des Liedes: Lobe den Herren den mächtigen König ꝛc. wurde der Jubelgreis, sichtbar gerührt, von dem Herrn Sup. Meißner, Herrn Landrath v. Reichenbach, Herrn Pastor König aus Aslau und Herrn Pastor Jenke aus Lichtenwaldau in das festlich geschmückte Lehrzimmer feierlich eingeführt. Nach Beendigung dieses Liedes hielt Herr Pastor König eine sehr gediegene, alle Anwesenden, namentlich aber den Jubilar tief ergreifende Ansprache, in welcher er den Jubelgreis auf die unendlich vielen Beweise der Güte Gottes während seiner vieljährigen Amtsthätigkeit hinwies und seine besondere Treue in Ausübung seiner schweren Berufspflichten anerkennend hervorhob. Nach dem Liede: O laßt uns Opfer bringen ꝛc. hielt Herr Sup. Meißner die Weihrede, in welcher er neben so manchem schönen Worte der Schrift auf die Worte: Meine Augen sehen stets nach den Treuen im Lande ꝛc. sehr schön verflocht, ein Beglückwünschungsschreiben der Königl. Regierung zu Liegnitz überreichte, das allgemeine Ehrenzeichen an die treue, deutsche Brust des Jubilar heftete und den Jubilar unter Assistenz der beiden anwesenden Herren Pastoren, feierlich einsegnete. Ein dreimalig Amen schloß die würdevolle und gediegene Weihrede, woran sich die Motette: Der Herr ist mein Hirt ꝛc. reihete. Herr Cantor Hoffmann aus Thomaswaldau überreichte jetzt unter passender Ansprache dem Jubilar eine von den Lehrern des bunzl. Kreises geschenkte Stutzuhr und Herr Lehrer Schubert aus Bischdorf eine von einigen befreundeten Lehrern des Nachbarkreises geschenkte Lampe. Der 1ste, 14te, 15te Vers des Liedes: O daß ich tausend Zungen hätte ꝛc. beschloß die wahrhaft schöne, erhebende Feier.

Die Gemeinde Rosenthal, welche den Jubilar mit einer werthvollen Tasse, einer Obstschale, einer Dose und mehreren andern Geschenken erfreut hatte, veranstaltete zu Ehren des Jubilar ein Gastmahl, bei welchem sich, außer den Toasten auf Se. Majestät, unsern hochverehrten König, den Jubilar, die Königl. Regierung, wie auf die anwesenden hohen Festgenossen, noch verschiedene Toaste ernsten und heitern Inhalts drängten. Auch wurden mehrere passende Lieder bei Tafel gesungen.

Aufrichtige, herzliche Freude strahlte aus jedem Auge; und mit vollem Rechte konnte man dieses wahrhaft schöne Fest ein wahres Jubelfest nennen. Lange noch wird es fortjubeln in dem Herzen Aller, welche sich an diesem erhebenden Feste betheiligten. Unerwähnt darf nicht bleiben, daß die herablassende Freundlichkeit der anwesenden hohen Festgenossen viel zur Erhöhung der wahren ungeheuchelten Freude beitrug. Möchte jedes Lehrerherz solche wahrhaft theilnehmende Freunde an seinen hohen Vorgesetzten haben und möchte es recht vielen Lehrern vergönnt sein, solch schönes, erhebendes Fest unter so wahrer, aufrichtiger und herzlicher Theilnahme feiern zu können, wie unser alter, braver, deutscher Binner sein Jubelfest gefeiert hat.

........m. ..m..

Glückwünsche zum neuen Jahre 1852.

25. Beim Jahreswechsel empfehlen sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten glückwünschend auf's ergebenste
Dürlich, Frau nebst Tochter in Voigtsdorf.

31. Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel allen Verwandten, Freunden und Bekannten, nah und fern, und bitten um ferneres Wohlwollen Endell und Frau.
Herischdorf, den 1. Januar 1852.

34. Glückwünschend empfehlen sich beim Antritt des neuen Jahres Freunden und Bekannten
Gringmuth und Frau.

30. Beim Antritt des neuen Jahres empfehlen sich glückwünschend Freunden und Bekannten
H. Gülden und Familie.
Glogau, den 1. Januar 1852.

27. Daß das neue Jahr für uns Alle recht gesegnet sein möge, wünscht von Herzen Kießling.

33. Glückwünschend empfehlen sich Freunden und Bekannten beim Jahreswechsel Lampert und Frau.

26. Zum neuen Jahre empfehlen sich glückwünschend hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten
Otto und Frau.

39. Beim Antritt des neuen Jahres empfehlen sich glückwünschend allen Freunden, Bekannten und Gönnern in der Nähe und Ferne, und bitten um ferneres freundliches Wohlwollen
Hirschberg. Pudmenzky und Frau.

32. Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend zum geneigten Wohlwollen
Apotheker Schönemann und Familie.
Schmiedeberg den 1. Januar 1852.

29. Zum neuen Jahre Glück und Heil! Strauss.

28. **Nicht zu übersehen!**
Allen meinen guten Freunden und Gevattern, besonders dem Hrn. Schullehrer Reich und Hrn. Richter Trauschke in Hartmannsdorf meinen herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre; wobei ich wünsche: daß keiner im neuen Jahre in Unzufriedenheit sterben möge. —
Müllermeister Ehrenfried Ullrich, jetzt Häusler in Giehren.

48. Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel
Tilesius nebst Familie.
Hirschberg, den 1. Januar 1852.

Verlobungs-Anzeige.

24. **Als Verlobte**
empfehlen sich auswärtigen Freunden und Bekannten
Pauline Grun aus Jauer, **Oswald Walther** aus Rauscha b. Görlitz.

Todesfall-Anzeige.

18. Den gestern früh unerwartet erfolgten Tod unsers geliebten Söhnchens **Paul** zeigen wir tiefbetrübt allen werthen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit an. P. Drischel und Frau.
Warmbrunn, den 31. Dezember 1851.

40. **Wehmüthige Gefühle**
am zweiten Jahrestage
des Todes unsrer guten Tochter und Schwester
Henriette Klenner.

Wohl schlummerst Du schon längst in Frieden,
Doch unsre Herzen denken ewig Dein;
Unser schmerzlich Sehnen ist geblieben,
O, könnten wir bei unsrer Jettchen sein.

Mit Lieb' und Treue hast Du uns umwunden;
Ach! schwere Prüfung hat Dir Gott gesandt,
Fromm und geduldig hast Du überwunden;
Nimm für Deine Liebe unsern Herzensdank.

Zu Deinem Grabe werden wir noch ofte gehen,
Und schmerzerfüllt Dir Thränen weih'n.
O schlummre sanft! Bis einst zum Wiedersehen,
Dann schließ uns treu in Deine Arme ein.

Schmiedeberg und Verbisdorf, den 3. Januar 1852.

Die trauernden Eltern und Geschwistern.

4. **Wehmüthige Erinnerung**
am ersten Jahrestage des frühen Hingangs unsers heißgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Vaters und Großvaters,
weiland
Johann David Feige,
gewesenen Großbauers zu Friedersdorf a. Qu.
Er starb daselbst den 4. Januar 1851, in dem Alter von 49 Jahren 3 Monaten und 18 Tagen.

Schon ist ein volles Jahr vergangen,
Seitdem der Vater sanft entschlief,
Und seit in uns ein heiß Verlangen
Ihn suchte und vergebens rief.
Wir dachten Sein an jedem Tage,
Und täglich weinte unsre Klage,
Und nur im stillen Traume sahn
Verklärt wir unsern Vater nahn.

Das aber ist sein Bild gewesen;
Jedoch er selber war es nicht,
Nicht sein lebendig treues Wesen,
Nicht sein so freundlich Angesicht!
Er reichte nicht die Kraft der Hände,
Und brachte nicht des Segens Spende!
Wir hörten nicht sein klares Wort
Und trafen ihn an keinem Ort!

Wir sahn ihn nicht zu Tische kommen,
An dem er gern gebetet hat!
Und war der Morgen aufgeglommen,
So ging er nicht des Feldes Pfad!
Und als wir Erndtegarben banden,
Da hat er nicht uns beigestanden;
Und als der Weihnachtsabend kam,
Da wich nicht unsers Herzens Gram!

Wer schritt an Sonn- und Feiertagen
Uns nicht mehr feierlich voran?
Nach wem war oft ein herzlich Fragen?
Wen sahn die Armen nicht mehr nahn?
Wer fehlte uns und unsern Freunden?
Wer half auch liebreich seinen Feinden?
Wer war gern nützlich der Gemein,
Und wer hielt sein Gewissen rein?

Ach, lieber Vater, sieh uns weinen,
Der Thränen Menge gilt nur Dir!
Entrissen bist Du früh den Deinen;
Dein Grab und Bild nur blieben hier.
Die Gattin trauert, wie die Kinder,
Der Schmerz der Trennung wird nicht linder,
Und heute kam Dein Sterbetag,
An dem kein Trost etwas vermag.

Doch nein! Du wardst von Gott gerufen
Und lebst im Himmel selig fort.
Du kniee'st an des Thrones Stufen
Und betest liebend für uns dort.
Schon hier gabst Du uns Deinen Segen
Und trägst uns neues Heil entgegen,
Wenn einst auch wir hinübergehn
Und Dich dort jauchzend wiedersehn.

Bis dahin wollen wir so leben,
So fromm, wie Du gelebet hast!
Wir wollen christlich aufwärts streben,
Noch lieben, wenn der Feind uns haßt!
So bleiben wir mit Dir verbunden
Bis zu den letzten Erdenstunden,
Und wenn die Ewigkeit erscheint,
So sind wir ewig Dir vereint.

Friedersdorf a. Q., den 4. Januar 1852.

Die Hinterbliebenen.

12. **Tröstendes Andenken**
am Todestage unsers innigst geliebten Gatten und Vaters
Herrn August Illner,
gestorben den 2. Januar 1851.

Nicht auf ewig bist Du ja geschieden,
Es lebet fort Dein Geist in ungestörtem Frieden,
Erhaben über Schmerzen, Tod und Grab,
Blick'st Du von Jenseits liebevoll herab.

Stets als Schutzgeist wirst Du freundlich uns umschweben,
Immerdar in unsern Herzen leben
Bis der schöne Morgen einst erscheint,
Der uns alle wieder dort vereint.

Schönau und Moisdorf, den 2. Januar 1852.

Verw. Pflügner geb. Illner,
August Illner.

*

3. **Wehmuthsvolle Erinnerung**
am Jahrestage des Todes
der treuen Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,
Frau Oelmüllerin und Stellbesitzerin
Johanne Wilhelmine Märschel geb. Heller.
Gestorben den 3. Januar 1851.

Du hast vollendet, aber wir vermissen
Dich schmerzlich, die Du uns so treu geliebt,
Des Gatten und der Kinder Thränen fließen,
Wir stehn an Deinem Grabe tiefbetrübt.
Doch soll der Glaube uns nicht untergehen,
Daß wir uns dort auf ewig wiedersehen.

Dir folget jetzt zur stillen Friedenspforte
Das Zeugniß, was von Dir mit Wahrheit spricht:
Du hast zu jeder Zeit, an jedem Orte
So treu gelebt stets für Beruf und Pflicht;
Wer thätig wirkt für sein und andrer Glück
Läßt, wenn er stirbt, den schönsten Ruhm zurück.

Röversdorf den 3. Januar 1852.

Die trauernden Kinder:
Ferdinand und Karoline.

9. **Nachruf**
am einjährigen Todestage unsers, am 4. Januar 1851, in einem Alter von 41 Jahren, verstorbenen einzigen, redlichen Sohnes
August Ludewig,
gewesenen Schuhmacher-Meister in Friedeberg a. Q.
Gewidmet von seinen tieftrauernden Eltern Heinrich und Rosine Ludewig in Löwenberg.

Schon ein Jahr ruht Deine theure Hülle,
Guter Sohn, — im stillen Grabgemach,
Thränen fließen in der bangen Stille
Dir, von Vater, Mutter, schmerzlich nach,
Unvergeßlich wirst Du uns hier bleiben,
Sollst uns theuer noch im Tode sein,
Bis wir einst nach diesen Erdenleiden
Uns mit Dir dort der Vollendung freun.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Trepte (vom 4. bis 10. Januar 1852).

Am Sonnt. nach dem Neujahr Hauptpr. u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Trepte.

Nachmittagspredigt: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Getraut.

Hirschberg. Den 26. Decbr. Johann Gottlieb Seeliger, in Diensten zu Grunau, mit Johanne Friederike Stumpe.

Geboren.

Hirschberg. Den 23. Novbr. Frau Kaufmann Schneider, geb. Morgenbesser, e. T., Clara Gottliebe Emma. — Den 30. Frau Steindrucker Heinze, e. T., Marie Friederike Pauline. — Den 2. Decbr. Frau Schuhmachermstr. Seist, e. S., Robert Hugo. — Den 16. Frau Schuhmachermstr. Kluge, e. S., Friedrich Louis Hugo. — Den 18. Frau Schneidermstr. Scholz, e. S., Carl Gustav.

Kunnersdorf. Den 14. Decbr. Frau Inw. Siegert, e. T., Marie Auguste. — Den 27. Frau Inw. Rücker, e. S., todtgeb.

Straupitz. Den 28. Novbr. Frau Häusler u. Stellmacher Hornig, e. T., Auguste Ernestine Pauline.

Schmiedeberg. Den 10. Dec. Frau Stubenmaler Plischke, e. T. — Den 11. Frau Lohnfuhrmann Weist, e. T., todtgeb. — Den 19. Frau Fabrikarbeiter Kuhnt, e. S. — Den 21. Frau Schneidermstr. Renner, e. S. — Frau Zimmergef. Schreiber, e. T. — Den 23. Frau Fabrikarb. Scholz, e. S.

Landeshut. Den 4. Decbr. Frau Bauergutsbesitzer Scharf in Leppersdorf, e. S. — Den 17. Frau Stadtbrauermeister Hoheit, e. T. — Den 19. Frau Diakonus Seehrich, e. S. — Frau Inw. Geisler, e. S. — Den 20. Frau Actuar Jahn, e. T. — Den 23. Frau Tagearb. Kretschmer, e. S. — Den 24. Frau Freihäusler Ludwig in Vogelsdorf, e. T. — Den 27. Frau Goldarb. Hanke, e. S., todtgeb.

Greiffenberg. Den 22. Dec. Frau Färber Kluge, e. S. — Frau Färber Frey, e. S. — Frau Lohnkutscher Wagner, e. S. — Frau Mühlenbes. Schmidt, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 22. Decbr. Verw. Frau Kreiskassendiener-Wittwe Johanne Christiane Jentsch, geb. Liebig, 76 J. 6 M. — Den 23. Johann Friedrich Wolf, Tagearb., 70 J. 4 M. — Carl Gustav, Sohn des Schneidermeister Scholz, 4 T. — Den 24. Carl Oskar, Sohn des Maurer Rabitsch, 3 M. 14 T.

Kunnersdorf. Den 19. Decbr. Anna Rosina Brendel, 77 J. 8 M. — Den 22. Friedrich Wilhelm Maiwald, Inw., 63 J. 11 M.

Boberröhrsdorf. Den 29 Decbr. Jgfr. Johanne Juliane Sturm, Tochter des Inw. Joh. Gottfr. Sturm, 19 J. wen 12 T.

Schmiedeberg. Den 12. Decbr. Anna Marie Friederike, Tochter des Königl. Kreisgerichts-Assistenten Hrn. Mentzel, 1 J. 2 M. 14 T. — Den 16. Ernestine Henriette, Tochter des Tagearbeiter Neygenfind, 2 J. 4 M. 10 T. — Jgfr. Ida Beate Auguste, einz. Tochter des Goldarb. Hrn. Büttner, 35 J. 5 M. 12 T. — Den 19. Gustav Adolph, Sohn des Tagearb. Reimann, 2 J. 5 M. 10 T. — Den 23. Johanne Juliane geb. Flegel, Ehefrau des Tagearb. Hentscher, 57 J. 8 M. 11 T. — Marie Eva Antonie Philippine Christiane, Tochter des Königl. Gerichts-Assessor Hrn. Klette, 4 M.

Landeshut. Den 20. Dec. Amalie Bertha Pauline, Tochter des Fabrikarb. Pohl, 10 W. — Den 24. Verwittw. Frau Lohnfuhrmann Regine Christiane Schüller, geb. Illgner, 79 J. 9 M. — Den 25. Ida Emma Rosalie, Tochter des Müllermstr. Riedel zu Krausendorf, 7 M. 4 T. — Den 28. Verwittw. Frau Inw. Christiane Dorothea Rasper, geb. Krause, in Vogelsdorf, 54 J. — Den 29. Benjamin Wilhelm Nitsche, Seilermstr., 52 J.

Schwerta. Den 16 Decbr. Christiane Rosine geb. Sperlich, Ehefrau des Freihäusler u. Weber Nerger, 29 J.

Hohes Alter.

Ludwigsdorf. Den 21. Decbr. Verwittw. Frau Anna Elisabeth Waschitzky, geb. Scholz, 86 J. wen. 3 T. Ihr Geburtstag war ihr Begräbnißtag.

19. **Spar-Verein.**

Diejenigen Sparer, welche noch Hirse zu erhalten haben, können denselben bei Herrn Anders abholen; Bohnen sollen nächstens eintreffen und hat dieser Verzug seinen Grund in dem durch das letzte große Schnee- und Thauwetter gänzlich unterbrochen gewesenen Verkehr mit der Bezugsquelle.

Großmann.

37. Die Schuhmacher-Innung des Warmbrunner Bezirks zeigt den Meistern an, daß das Neujahrs-Quartal übergangen wird. Sollte irgend was vorkommen, so bitten wir, es den Bezirksmeistern oder dem Vorstande anzuzeigen.

Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

8. **Nothwendiger Verkauf.**
Das sub No. 376 zu Schmiedeberg belegene, den Lieutenant Gebauer'schen Erben gehörige brauberechtigte Vorwerk, gerichtlich abgeschätzt auf 17,197 rtl. 10 sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
12. Juli 1852 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Schmiedeberg, den 22. Dezember 1851.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Klette.

20. **Nothwendiger Verkauf.**
Die zu Rabishau sub Nr. 135 belegene, dem Gottlieb Stelzer gehörige Häuslerstelle, abgeschätzt auf 240 rthlr. und die daselbst sub Nr. 136 belegene dem Gottlieb Stelzer gehörige Häuslerstelle, abgeschätzt auf 381 rtlr. 22 sgr. 6 pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen
am 20. Februar 1852, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.
Greiffenberg a. Q.
Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

1. **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.
Das Auenhaus No. 15 nebst Schank-Gerechtigkeit zu Streckenbach, abgeschätzt auf 687 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 3. April 1852, Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, der minorenne Wilhelm Herzog zu Liegnitz, für den rubr. III No. 4, 300 Rthlr. eingetragen sind, wird hierdurch ebenfalls vorgeladen. Bolkenhain, den 20. Dezember 1851.

4878. **Nothwendiger Verkauf.**
Der Kretscham nebst Areal und Gerechtigkeiten, Nr. 18 zu Gräbel, abgeschätzt auf 3128 Thlr. 10 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 5. Februar 1852, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 21. Oktober 1851.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
(gez.) George.

5811. **Holz-Auktion.**
Aus den Jahresschlägen 1852 des Königl. Arnsberger Forstreviers sollen am
Montag den 5. Januar f., Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe zum schwarzen Roß hierselbst folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:
District Schlammhaufen: 5 Schock birkene Leiterbäume, 26 Schock Birken-Reisig, 20½ Schock Fichten-Reisig; District Grunze: 5½ Klftr. Fichten-Nutzholz; District Kaffeeborn, Baudenbusch, Riedelbaude, Grunze, Molkenberg: 39 Klftr. Fichten-Scheitholz, 22 Klftr. Knüppel, 43 Klftr. Stöcke, 33 Schock Reisig und 2 Stück Nutzholz.
Schmiedeberg, den 28. Dez. 1851
Königl. Forstrevier-Verwaltung. Encke.

36. **Auction.**
Dienstag den 6. Januar wird bei dem Stellmacher Kirsch in Arnsdorf das Schirrholz meistbietend verkauft werden.

41. **Holz-Verkauf.**
Das Dominium Kolbnitz, Jauerschen Kreises, beabsichtigt den Verkauf von nachstehenden Hölzern, im Wege des Meistgebots aus dem diesjährigen Etatsschlage auf der Rathenhöhe den 9. Januar 1852, früh von 10 Uhr ab:
1.) 93 Stück Fichten- und Tannen-Brettklötzer,
2.) 543 Stämme Fichten- und Tannen-Bauholz, in Loosen, auch im Ganzen,
3.) 46 Klaftern Fichten- und Tannen-Scheitholz.
Desgleichen den Verkauf in den Krausen, eine Parcelle von 3251 Stämmen Kiefern, Fichten und Tannen, an der Pombsener Fahrstraße nach Jauer gelegen, zu jeder Jahreszeit bequem zur Abfahrt, im Ganzen, oder in zwei Abtheilungen getheilt, ebenfalls am 9. Januar 1852.
Kolbnitz, den 30. Dezember 1851.

Zu verpachten.

23. Ein Gerichtskretscham, Gasthof und Fleischerei in einem an der Chaussee belegenen, großen und belebten Dorfe, ist von Neujahr ab zu verpachten und am nächsten Quartal zu beziehen. Cautionsfähige Pachtlustige erfahren das Nähere bei Herrn Ernst Rudolph in Landeshut.

10. Wegen langjähriger Krankheit bin ich gesonnen meine in der Kreisstadt Löwenberg, seit 18 Jahren in blühendem Gange geführte Conditorei, verbunden mit Pfefferküchlerei, sofort auf viele Jahre zu verpachten, wozu die am Markt bequem und gut eingerichteten Lokalien nebst Handwerkszeug, Ladenutensilien und Waarenvorräthe mit übernommen werden können; einen namhaften Vortheil bietet das sehr propper und elegant eingerichtete Verkaufslokal, sowie der ungestörte Geschäftsbetrieb, der bis zur Uebernahme des Pachters fortbestehen wird.
Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfahren.
Löwenberg, den 28. Dezember 1851.
Friedrich Köbel, Konditor.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

2. Unterzeichneter ist gesonnen, wegen Familien-Verhältnissen seine zu Goldberg auf dem Dome befindliche gut eingerichtetete Brauerei, als in guter Hanthierung, zu verkaufen, oder vom Neujahr 1852 ab an einen sachverständigen Brauer zu verpachten. Das Nähere dieserhalb ist einzusehen bei Carl Linke,
Brauer-Meister in Goldberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

35. Bei meiner Versetzung von Hermsdorf u. K. nach Breslau sage ich Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Hirschberg, den 1. Januar 1852.
Merleck, Königl. Stadt-Gerichts-Aktuarius.

6. Bei meiner Versetzung von der hiesigen Gerichts-Kommission an das Königliche Stadt-Gericht zu Breslau, sage ich allen meinen lieben Freunden und Bekannten hier, in Hirschberg und Umgegend, unter vielen Glückwünschen beim Jahrswechsel, ein herzliches Lebewohl.
Schönau, den 1. Januar 1852.
Alexander Trespe,
Königlicher Stadt-Gerichts-Actuarius.

21. Den geehrten Eltern und Vormündern erlaube ich mir hiermit, meine seit Johannis v. J. hierorts bestehende Töchterschule zur geneigten Beachtung zu empfehlen. Auch finden Kinder auswärtiger Eltern in dem damit verbundenen Pensionat jederzeit Aufnahme.
Haynau, den 1. Januar 1852. Maria Koch.

14.

Bekanntmachung.

Die Actionaire der Gesellschaft für den chausseemäßigen Ausbau der Straße von Jauer nach Goldberg, werden auf Grund des § 29 des Gesellschaftsstatuts aufgefordert: zur Fortführung des Baues wiederum 10 Procent der gezeichneten Actien-Beträge in der Frist vom 1ten bis zum 15ten Februar 1852, an den Cassirer, Herrn Kämmerer **Hoffmann** zu Jauer, bei Vermeidung der § 30 des Statuts vorgeschriebenen Strafen, einzuzahlen.

Jauer, den 2. Januar 1852.

Das Directorium der Gesellschaft für den chausseemäßigen Ausbau der Straße von Jauer nach Goldberg.

Jentsch. Bettermann. Härtel. Stiller. Radler. Wehner.

Wichtig für arme Auswanderer!

17. Verheirathete und unbescholtene Landleute von nicht über 40 Jahren mit Kindern nicht unter 9 Jahren, katholischer Confession, können unter der Bedingung successiver Rückzahlung (Abverdienung) der Kosten

freie Ueberfahrt nach Süd-Brasilien

erhalten. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte, genaue Personen-Verzeichnisse, Alters- und sonstige Angaben enthaltende Briefe

G. Fröbel's

Allg. Auswanderungs-Bureau in Rudolstadt und der Unterzeichnete.

Schmiedeberg, im Januar 1852.

H. Hillebrand

5795. Eine gebildete Frau wünscht zu Ostern d. J. einige Mädchen in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft wird ertheilt Kirchgasse No. 31, eine Treppe hoch.

Löwenberg den 31. Dezember 1851.

---

45. **Ehrenerklärung.**

Ein am Orte und Umgend verbreitetes Gerücht, als habe die am 28. Dezbr. 1851 aus meinem Dienst entlassene Johanne Friederike Matschke aus Friedersdorf bei Greiffenberg ein Christbrod entwendet, wird hiermit als Irrthum, resp. Unwahrheit widerlegt. Die Folgen ermessend, welche eine derartige Ehrenschmälerung eines armen Dienstboten nach sich ziehet, und weil ich zum Theil selbst die schuldige Ursache bei diesem Mißverständniß bin, will ich der rc. Matschke die moralische Führung während ihrer Dienstzeit bei mir aus eignem Antriebe der Wahrheit gemäß hiermit gern attestiren.

Friedeberg a. Q., den 29. Dez. 1851.

Müller, Bäckermstr.

---

15. Aus hiesiger Aussteuer-Kasse erhalten im Monat Dezember ihre Aussteuern die Inhaber der Nummern: 141. 1021. 357. 358. 538. 539. 1007. 630. 596. 450. 857. 442. 444, zusammen 13 Aussteuern.

Modelsdorf, den 29. Dezember 1851.

Das Curatorium der Heiraths-Aussteuer-Kasse.

Verkaufs - Anzeigen.

38. Meine Schmiede mit 11 Scheffeln Boden steht zu verkaufen. **M. Mehmert**, Schmied in Numero 121 zu Crommenau.

---

7. Der Eigenthümer eines Bauergutes, welches in ganz guten Wirthschaftsgebäuden nebst 105 Scheffeln ganz gutem tragbaren Ackerland, 35 Schffl. Wiesewachs und 40 Schffl. Buschland (Breslauer Maaß) besteht, ist derselbe willens bei **3000** Thaler Anzahlung freiwillig zu verkaufen. Nur **reelle Selbstkäufer** werden freundlichst ersucht, ihre Adressen, um das Nähere zu erfahren, in der Expedition des Boten einsenden zu wollen.

5777. **Seifensiederei-Verkauf.**

Veränderungshalber verkaufe ich aus freier Hand mein am Ringe Nro. 71 gelegenes brauberechtigtes Haus und Garten, mit einer im besten Zustande und allen Werkzeugen versehenen Seifensiederei und Lichter-Fabrikation. Auch, wenn es gewünscht würde, da es bedeutende Stallungen und Scheuern dabei hat, kann ich noch gegen 50 bis 80 Morgen Acker und Wiese dazu verkaufen.

Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfragen.

Schömberg, Kreis Landeshut, den 21. Dezember 1851.

Anton Kühn, Seifensieder und Wirthschaftsbesitzer.

---

5. **8** bis **10** Stück gebrauchte, doch noch gute **Fenster** und **Vorfenster** stehen zum Verkauf und weist nach **Th. Mattis** in Schmiedeberg.

5835. Zwei gußeiserne Oefen und 2 blecherne Kochöfen sind billigst zu verkaufen, in Nieder-Schmiedeberg Haus No. 494.

Lange.

5765. **Meyer's Atlas zu verkaufen.**

Den **großen** Kriegs- und Friedens-Atlas (heraus 96 Blatt), sowie den **kleinen** Zeitungs-Atlas (heraus 113 Blatt) von Meyer, weiset zum Verkauf neugehalten und zu ermäßigtem Preise nach:

Die Expedition des Boten.

13. **Gutta=Percha=Firniß in Töpfen mit Gebrauchs=Anweisung à 5 Sgr.**

Mittelst dieser neuen Composition, welche das Leder vorzüglich conservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet, und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen wasserdicht machen, so daß man, selbst bei größter Nässe, stets trockene Füße behält.

Carl Wilhelm George, Markt No. 18.

5796. Ein fast noch ganz neuer Korbschlitten, so wie einiges Pferdegeschirr, ist billig zu verkaufen bei dem Weißgerber Hoffmann in Schönau.

Kauf=Gesuche.

4812. **Aepfel jeder Art kauft Laband.**

4736 **Alle Sorten Aepfel kauft C. S. Häusler.**

Zu vermiethen.

5833. In meinem Hause ist
a. die eine Treppe hoch belegene Wohnung, bestehend aus vier Stuben, einer gewölbten Kochstube, Nebengemach, Wäschboden, Keller und Ho'z=Gelaß;
b. die drei Treppen hoch belegene Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, einer Küche, drei Kammern, Keller und Holz=Gelaß;
c. zu ebener Erde eine gewölbte — nöthigenfalls in einen offenen Verkaufs=Laden umzuwandelnde — Stube;
d. Stallung für zwei Pferde nebst daranstoßender Kammer, allenfalls auch ein Wagen=Schuppen
zu vermiethen und sofort zu beziehen.
Hirschberg, den 27. Dezember 1851.
Menzel, Rechts=Anwalt und Notarius.

5719. Die auf der Zollstraße gelegene ehemalige Rose'sche Seifensiederei, welche erst vor wenigen Jahren mit den nöthigen Räumen, Apparaten und Wasserleitungen vortheilhaft eingerichtet worden, ist von Weihnachten c. a ab mit den dazu gehörigen Laden= und Parterre=Wohnungen jederzeit zu vermiethen.
Letztere Piecen werden auch allein jedem andern Geschäftsmanne, wegen ihrer bequemen Lage, zur Miethe empfohlen. Näheres hierüber ist mündlich oder durch portofreie Briefe bei Unterzeichnetem zu erfahren.
Bunzlau, im Dezember 1851.
S. Noske senior, Tuchfabrikant.

5843. Ein fest verwahrtes, großes Lokal, das sich zu jeder Art von Waarenlager eignet, ist sogleich zu vermiethen; wo? sagt die Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

16. **Unterkommen = Gesuch.**
Ein in allen Branchen der Landwirthschaft erfahrener, so wie vorzüglich im Schreib= und Rechnungsfache bewanderter, militairfreier Oekonom, dessen Frau die Vieh= und Milchwirthschaft zu leiten versteht, sucht als Wirthschaftsbeamter oder auch als Rentmeister, Rendant, oder sonst in einem Bureau placirt zu werden. Darauf bezügliche Offerten wird gebeten an die Expedition des Boten a. d. R. zu adressiren.

Ein im **Specerei = Geschäft** routinirter junger Mann, in Folge plötzlicher und gänzlicher Aufhebung eines Fabrik=Geschäfts, woselbst derselbe **servirte**, jetzt außer Stellung gekommen, sucht unter bescheidenen Bedingungen baldmöglichst wiederum **placirt** zu werden.
Geneigte Erkundigungen wird Herr **C. T. Hartmann in Greiffenberg** entgegen zu nehmen die Güte haben. 5766.

Lehrlings=Gesuche.

5763. Ein Oekonomie=Eleve wird auf einem Gebirgs=Gute angenommen. Wo? sagt die Exp. d. B. a. d. R.

41. **Lehrherrn=Gesuch.**
Für einen von rechtlichen Eltern gut erzogenen jungen Menschen wird gegen ein angemessenes Honorar ein Unterkommen als Seifensiederlehrling gesucht.
Nähere Nachricht bei Franz Scoda zu Friedeberg a. Q.

46. **Lehrlings=Gesuch.**
Ein kräftiger Knabe rechtlicher Eltern, welcher gesonnen ist die Bäcker=Profession zu erlernen, findet einen Lehrmeister an Unterzeichnetem.
Friedeberg a. Q., den 30. Dezember 1851.
Müller, Bäcker=Meister.

43. **Gefundene Taschenuhr.**
Im November v. J. ist zu Friedeberg a/Q. an einem Wochenmarkttage im Schnee eine Taschenuhr gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurück erhalten bei dem Seilermeister Blum in Friedeberg a. Q.

Verloren.

47. Eine feine Stahlbrille in einem braun bezogenen Pappfutteral ist heut Morgen von der Schildauerstraße bis in die evangel. Kirche und von da zurück auf die Langgasse verloren worden Bei Abgabe derselben in der Expedition des Boten wird dem Finder 1 Rthlr. bezahlt.
Hirschberg, den 1. Januar 1852.

42. **Verloren.**
Am 30. Dezember sind Unterzeichnetem auf der Straße von Schweidnitz bis hinter Schönbrunn drei Käufe über ein Haus verloren gegangen. Der Finder derselben wird gebeten gegen 1 Rthlr. Belohnung gedachte Käufe dem Schuhmachermeister Franz Eckert zu Blumenau bei Bolkenhain zusenden zu wollen; und wird zugleich gewarnt etwanigen Mißbrauch von besagten Käufen zu machen.
Franz Eckert in Blumenau.

Geld = Verkehr.

5379. **1000 bis 1200 Rtlr.** Fundat. Gelder sind gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

5491. Auf ein ländliches Grundstück, dessen Werth circa 1200 rtl. beträgt, wird ein Kapital von 4 bis 500 rtl. zur **ersten** Hypotheke gesucht. Desfallsige Offerten beliebe man unter der Adresse **H. B. G. J.** der Expedition dieses Blattes zu übergeben.

Einladungen.

22. Künftigen Sonntag, als den 4. Januar 1852, bin ich gesonnen meinen neuerbauten Gasthof einzuweihen, wozu ich meine Freunde und Bekannte hiermit ergebenst einlade. Gleichzeitig erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von jetzt an **alle Sonntage** für Schlittengäste **Tanzmusik** halten werde, weshalb ich hiermit um zahlreichen Besuch bitte.

Wernersdorf, den 28. Dezember 1851.

August Zobel, Gastwirth.

14. **Einladung**
zum
Fasching nach Wiesen in Böhmen.

Beim Herannahen der Faschingszeit gebe ich mir die Ehre, die neu ausgestatteten Räume meines hiesigen Weinhauses einem verehrungswürdigen Publikum zum geneigten Besuche bestens zu empfehlen, und gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß es meinen Bestrebungen gelungen ist, eines der besten Musik-Chöre für die Dauer des ganzen Faschings anzuwerben. Dasselbe wird zum erstenmale

Sonntag, den 11ten Januar 1852

durch Aufführung einer gewählten Tanz- und Concert-Musik Beweise seiner Leistungstüchtigkeit ablegen; auch wird dasselbe überhaupt bemüht sein, durch eine reichhaltige Auswahl der neuesten und beliebtesten Concert- und Tanzmusik-Stücke das mich besuchende Publikum angenehm zu unterhalten. Mit den verschiedensten, durchaus ausgezeichnetsten Weinen, bei bekannter Reellität und Billigkeit, hoffe ich mir die Zufriedenheit meiner geschätzten Gäste zu erwerben. Wenn ich nun glaube, nichts unterlassen zu haben, um dem mich mit seinem Besuche beehrenden Publikum den Aufenthalt in meinem Hause in jeder Beziehung so angenehm als nur möglich zu machen und so auch ferner den guten Ruf, dessen sich mein Etablissement schon durch eine lange Reihe von Jahren erfreut, aufrecht zu erhalten, so gebe ich mich der Hoffnung eines recht zahlreichen geneigten Besuches hin, und verharre mit Hochachtung

Benedict Walzel,
Weinhändler.

Wiesen, in Böhmen, den 1sten Januar 1852.

☞ Auch erlaube ich mir noch zu bemerken, daß Jedermann ganz unbehindert über **Neudorf** (dem Streckenzug von Friedland bei Schl. Waldenburg) bis Wiesen in Böhmen ungehindert fahren kann, da die zum Vergnügen in das Weinhaus Fahrenden von den k. k. Grenzbeamten nicht angehalten werden.

5847. Sonntag, den 4. Januar, in der Brauerei zu Wernersdorf bei Landeshut

CONCERT,

aufgeführt vom Mon-Jean'schen Musikchor aus Hirschberg. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 3 Uhr. Um zahlreiche Theilnahme bittet

Hausdorf, Brauer-Meister.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 30 December 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour, 2 Mon.	—	$143\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco, à vista	—	$151\frac{1}{4}$
dito dito 2 Mon.	$150\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	$6.22\frac{1}{2}$	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{12}$	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld - Course.		
Holländ. Rand - Ducaten -	$95\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	$95\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or - - - - - - -	$113\frac{2}{3}$	—
Louisd'or - - - - - - - - -	—	$109\frac{1}{4}$
Polnische Bank-Bill. - - -	—	$94\frac{1}{2}$
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	$84\frac{1}{6}$	—
Effecten - Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$89\frac{1}{4}$	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	$121\frac{1}{4}$	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	$103\frac{7}{12}$	—
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	$94\frac{5}{6}$
Schles Pf.v.1000Rtl., $3\frac{1}{2}$ p. C.	97	—
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.		—
dito Lit.B. 1000 - 4 p. C.	$103\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p. C.		$95\frac{3}{4}$
Rentenbr. - - - - - - - - -	$99\frac{1}{4}$	—

Actien - Course. Breslau, 30. December 1851.

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	$139\frac{5}{6}$ Br.	Köln-Mindener - - - - - -	—
„ „ B. - - - - - -	$126\frac{1}{4}$ G.	Niederschl.-Märk. - - - - - -	92 Br.
„ „ Priorit. - - - - - -	99 Br.	Sächs.-Schl. - - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	$79\frac{1}{2}$ Br.	Krakau-Obersch!. - - - - - -	$84\frac{2}{3}$ Br.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 31. Dezember 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.
Höchster	2	18	—	2	12	—	2	6	—	1	20	—	—	25
Mitler	2	12	—	2	8	—	2	—	—	1	17	—	—	23
Niedriger	2	10	—	2	4	—	1	23	—	1	12	—	—	21

Erbsen | Höchster | 1 | 29 | — | Mittler | 1 | 25 | — |

Schönau, den 31. Dezember 1851.

	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.
Höchster	2	11	—	2	6	—	2	2	—	1	15	—	—	27
Mittler	2	9	—	2	4	—	2	—	—	1	13	—	—	25
Niedriger	2	6	—	2	2	—	1	28	—	1	11	—	—	23

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 25 sgr.
Butter, das Pfund: 5 sgr. — 4 sgr. 9 pf. — 4 sgr. 6 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.